

Archiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums Karlsruhe in Staufen

Seite 1



2141.17.5.95

M 3/6. 95

Dürrenbühl A. Bonnd.

Badische Volkskunde.

Einleitung.

Herrschaft Grafenhausen.

Die ältesten bekannten Besitzer dieser Herrschaft waren die schaffhausischen Edeln von Roth, welche mit den edlen Schultheißen zu Schaffhausen von gleichem Stamme waren und dieselben Wappen führten.

Sie kamen sehr ins Ansehen und bildeten schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts einen in der Nachbarschaft ziemlich reich begüterten Ritteradel, wie ihre Lehen und Beinamen zeigen. Sie bestanden in zwei Linien, wovon die ältere sich von Randen oder Nellenburg, die jüngere von Grafenhausen nannte. So groß auch anfangs ihre Wohlhabenheit war, sanken sie danach allmählich so herab, daß sie in Armut gerieten und letztlich im Bauernstande zu Gächlingen ein Ende genommen haben.

Graf Mangold v. Nellenburg verpfändete im Jahre 1285 das Vogteirecht über Grafenhausen dem Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen und Herrn Peter von Münchingen für 50 M. S. Egbrecht von Roth aber verkaufte 1341 an dasselbe Kloster die Vogteirechte über Grafenhausen, Signau, Amerzfeld, Lanzenfurt, Ebersbach, Kameren ? Hetistal ? sein Haus und zwei Mühlen in Grafenhausen für 300 Mark. Zur Zeit der Reformation kam der Ort samt den übrigen

Seite 2

Zugehörigen, nach Aufhebung des Klosters, an die Stadt und den Canton Schaffhausen, von welchem er aber 1530 mit Birkendorf durch Vertauschung der beiden Flecken Schleithem und Beggingen an die Grafen Wilhelm und Christoph v. Lupfen, mit Ausnahme des Staufenberges und der zwei Bannhölzer, überging doch erschienen dieselben schon früher im Besitze einiger Rechte daselbst. Jhnen folgten die Grafen von Pappenheim von welchen er samt dem Patronatsrechte in Birkendorf um die Summe von 72 000 Gulden an St. Blasien kam.

von dieser Zeit an bildete die Herrschaft den zweiten Hauptteil der Herrschaft Bonndorf und bestand aus den Vogteien:

I. Grafenhausen mit 3 Mühlen und Sägen in Brännlisbach, der Schlücht und dem Dorfe, und den Höfen Amerzfeld, Balzhausen, Dürrenbühl, Lanzenfurt, Signau und Ebersbach.

II. Ebnet mit den Höfen Saubach, Hornberg u. Rohr, welcher erst 1612 mit dem Birkendorfer Teil an St. Blasien erwachsen und dem Hofe im Tobel.

III. Wittlekofen mit den beiden Höfen zu Horben und der Mühle darunter, sowie dem Hofe Roggenbach.

Seite 3

Badische Volkskunde.

Dürrenbühl, Gemeinde Grafenhausen, Amt Bonndorf, badischer Schwarzwald. (Post Schluchsee)

Dürrenbühl besteht für sich aus dem Schulhaus (1838 erbaut), einer Kapelle und den ärarischen Gebäulichkeiten, welche zur Landwirtschaft dienen. Zur Schule Dürrenbühl kommen die Kinder von folgenden Nachbarorten und Weilern: Amertsfeld, Balzhausen, Brünnlisbach, Hof Dürrenbühl, (Weiler Ebersbach) Gemeinde Faulenfürst, Rothaus (Staatsbrauerei) ~~z~~(&) Sommerau (Weiler im Steinathal.) Dürrenbühl gehört zur politischen Gemeinde Grafenhausen.

Grafenhausen, Amt Bonndorf.

Als der nunmehrige Marktflecken an das Kloster Allerheiligen übergegangen war, führte er den Namen einer Stadt. Er besteht aus zerstreut liegenden Häusern, Höfen und Weilern, welche zusammen 153 Familien und 1057 Einwohnern zählen. Amerzfeld, urkundlich Amerz(?)wald genannt, Balzhausen, ehemals Baldeshusen.

Conrad von Balzhausen schenkt dem Stifte St. Blasien die Hälfte der Kirche in Aschbach 1105. Dieser Weiler war

Seite 4

schon früher eine Besitzung der Grafen von Lupfen; Eberhard von Lupfen gelangte 1277 durch die Vergleichung mit den Brüdern Heinrich, Albrecht und Jakob von Falkenstein, indem er ihnen 15 M. S.ber zahlte und die ihm schuldige Lehenpflicht erließ, zum ruhigen Besitze der streitigen Güter zu Seckau, Mulman und Balzhausen.

Elisabetha von Weißenburg besaß dahier Grundzinse, welche sie an Johann von Lupfen verkaufte.

Dürrenbühl, gewöhnlich "auf dem dünnen Bühl" genannt, ist ein herrschaftliches Eigentum und hat eine Kapelle, die von den Bergknappen gestiftet und 1656 zum hl. Cyriak eingeweiht wurde.

Ebersbach hatte seinen eigenen Adel, der sich davon benannte, und von dessen ehemaligem Sitze noch im vorigen Jahrhunderte Spuren vorhanden waren, die aber allmählig verwischt sind.

Das rothe Haus, dessen Name an das ehemalige Haus der Herren von Roth erinnert, war eine alte Weinschenke, welche 1766 von Joseph Jselin für 3000 Gulden von St. Blasien erkaufte und als Leiblehen vergeben wurde. Das Stift wollte, gleich seinen Nachbarn von Fürstenberg, eine eigene Braustätte haben und zog verschiedene Vorschläge darüber ein, wo und wie dieselbe

Seite 5

am füglichsten zu errichten sei.

Der Kanzler, der Pater Großkeller und zwei Rentmeister gaben ihre Gutachten ab, worin sich allerdings manche praktische Bemerkung fand, aber dessen ungeachtet wäre die

Brauerei nicht zu Stande gekommen, würde man nicht gleich Anfangs zwei tüchtige Braumeister zu Rathe gezogen haben, den von Klosterbeuren, welcher sich unter den vorgeschlagenen Plätzen für das rote Haus entschied, u. den von Wurmlingen, nach dessen Angaben die Einrichtung der Braustätte geschah.

Nachdem der damalige Pächter entschädigt worden, begann man den Bau; die innere Einrichtung leitete Eble, welcher die Brauereistelle für sich oder seinen Sohn zu erhalten suchte.

Im Jänner 1792 erhielt er sein Anstellungsdekret und im nächsten Herbste lieferte er den ersten Sutt.

Nach der angenommenen Berechnung wurde gewöhnlich mit 40 Viertel Gerste und 4 Pfund Hopfen ein Sutt gemacht, welcher ein Klaffer Tann= u. ein Schub Buchenholz kostete. Da nun damals die Gerste auf ein Gulden, der Hopfen auf 28 Kreuzer und das Holz auf dritthalb Gulden zu stehen kam, so stellte

Seite 6

sich mit dem Brauer= und Knechtenlohn ein jährlicher Kostenbetrag von 2, 660 Gulden heraus, während sich, da die Maas Bier zu 6 Kreuzer geliefert wurde, mit Einrechnung der Ochsenmästung und Bierhefe ein Reinertrag von 3, 330 Gulden ergab.

Die gegenwärtige Brauerei ist nach dem Muster vorzugsweise gerühmter bayrischer Brauereien zu großartigem Betriebe der Bierbereitung fast durchaus neu eingerichtet worden.

Unter den Edlen des Albgaues werden auch die von Signau (1/4 Std. von Grafenhausen) aufgeführt, welche einst bei diesem Weiler ihren Sitz gehabt haben sollen, und von dessen Vorhandensein bis in vergangene Zeit noch einige Burgtrümmer zeugten.

Kolb sagt geradezu: Ehemals stand in dieser Gegend das Namensschloß der Edlen von Signau, die vielleicht mit den Herren von Signau, deren Burg u. Güter im Canton Bern lagen, eines Geschlechtes waren.

In der Geschichte treten aber Folgende dieses Namens auf: Nicolaus von Signau auf dem Turnier zu Zürich 1165. Frau Clementia von Signau Abtissin zu Zürich. Hermañ von Signau und zwei andere dieses Geschlechtes fielen in der Schlacht bei Sempach. Graf Johann von Fürstenberg vermählte sich mit der schönen Johanna von

Seite 7

Signau, Witwe Ulrichs von Schwarzenberg. Beide erscheinen in verschiedenen Verkaufsurkunden und bewahrten ihr Gedächtnis durch eine Stiftung an das Kloster Wonenthal, wohin sie oft in frommer Andacht gewandelt waren, um sich in des Lebens mannigfaltigen Leiden zu stärken 1348. Ulrich von Signau, Schwiegervater des Grafen Eberhard von Kyburg, erscheint als Zeuge in einer Urkunde, worin sich letzterer mit dem Bischof z. Basel J dahin verglichen, daß ihm dieser für geleistete Dienste zur völliger Genugthuung 3, 000 Florentiner Gulden bezahlen solle 1350. Ulrich von Signau, Leutpriester in Badenweiler 1372.

Die genaue Sage will, daß ehemals bei Signau ein Frauenkloster gewesen sei, welche Meinung auch durch Urkunden und Geschichte bestätigt wird. Abt Siegfried von Schaffhausen gründete außer der Celle der hl. Jungfrau in Wagenhausen auch eine solche der hl. Fides in Grafenhausen, welches eine Probstei und ein Kloster für Jungfrauen war u. 1256 vorkommt. Die Advokatie über deselbe hatten Anfangs die Herren

von Nellenburg, dann die Herren von Roth inne, von welchen erstern sie durch Pfandschaft 1285, von letzteren aber durch Kauf an das Kloster Allerheiligen übergang 1341. Eberhard, Landgraf zu Stühlingen verpfändete

Seite 8

seiner Frau Cunegunda von Roseneck für 150 M. S. das Vogteirecht über den Hof des Klosters zu Grafenhausen 1344.

Wie lange dieses Gotteshaus bestanden habe, darüber finden wir keine bestimmte Angabe, aber noch 1389 erscheint Fides Schöblin als Klosterfrau daselbst, welche von einem Gute von Obermettingen ein Mutt Kernen zu ihrem Leibgeding erkaufte, das aber nach ihrem Absterben an das Kloster Riedern fallen sollte; hiernach scheint das Gotteshaus gegen Ende des 14. Jahrhunderts aufgegeben worden zu sein.

Die St. Fideskirche war ursprünglich ein Filial der St. Margarethakirche zu Birkendorf, aber nach dem Zerfalle der dortigen Pfarrwohnung wurde der Sitz nach Grafenhausen verlegt, wodurch ein umgekehrtes Verhältnis eintrat. Das Verleihungsrecht hatten die jeweiligen Besitzer des Ortes inne, in Folge dessen die Pfarrei nach dem Anfall an St. Blasien eine Klosterpfunde wurde und bis 1756 von einem einzigen Geistlichen versehen worden ist. Die alte Pfarrkirche ist nebst andern Häusern des Dorfes 1622 abgebrannt; der Neubau wurde unter Abt Martin begonnen und die Weihe geschah 1656.

Nachdem mit der Kirche auch das Pfarrhaus ein Raub der

Seite 9

Flammen geworden war, mußten die Seelsorger über 100 Jahre lang ihre Wohnung teils in Bestand=, teils in erkauften Bauernhäusern nehmen.

Fürst-Abt Meinrad beschloß, deshalb ein neues Pfarrhaus aufzuführen und gleich wie zu Seebrugg ein Fruchtspeicher war, hier mit diesem Bau ein Weinlager zu verbinden, der mit Fleiß gesuchte weite Raum zum Keller zog das große Pfarrgebäude nach sich, dessen Bau 1763 angefangen wurde und ohne die geleisteten Frohnen 16, 082 Gulden kostete.

Herrschaft und ehemaliges sanktblasisches Amt Bettmaringen

Abt Martin I. aber ist es, welcher die hohe Herrlichkeit nicht allein über den Ort, sondern über die ganze Herrschaft Bettmaringen von Max, Grafen v. Pappenheim, erkauft hat, die damals in folgenden Orten und Weilern bestand: Bettmaringen, Mettenberg mit den Höfen und Weilern Geroldshofstetten, Kaßlet, Rippoldsried, Röthenberg und Seewangen, Faulenfirst, Schönenbach und Schwarzalden.

Bei der Kaufhandlung, welche von dem Kaiser Matthias die Bestätigung erhielt, wurde dem Reichs=Erbmarschall v. Pappenheim das Jagen in dem Großholze, soweit sich dasselbe

Seite 10

in den Bettmaringer Bann erstreckt, für sich und seine Leibeserben absteigender Linie, so lange sie Stühlingen besaßen, gegen jährliche Lieferung eines Hirschen in der Zeit zwischen Johann dem Täufer und St. Verena bewilligt, welches Recht jedoch nach St. Blasien zurückfiel.

Über diese Herrschaft war ehemals ein besonderes Amt gesetzt, das zu Bettmaringen seinen Sitz hatte, aber im Anfange des vorigen Jahrhunderts 1721 einging. Ein Teil der

Herrschaft wurde zum Oberamte Bonndorf geschlagen, als: Bettmaringen, Mettenberg mit Geroldshofstetten, Kaßlet, Rippoldsried, Röthenberg und Seewangen, und der andere Teil, nämlich: Faulenfirst, Schönenbach und Schwarzalden kam nach St. Blasien; außer diesem gehörten aber zu demselben Amte: Schluchsee mit Ober= u. Unterkrummen, Aha, Fischbach, Dresselbach, Glashütte, Aeule, Untereisenbache, Wüstengraben und Vogtei Schwerzenbach.

Nach Auflösung des fürstlichen Stiftes St. Blasien wurde Bettmaringen auf's Neue von 1807 bis 1812 Sitz eines Bezirksamtes, welches folgende Orte in sich griff: Aichen, Berau, Bettmaringen, Birkendorf, Breitenfeld, Brenden, Tezeln, Faulenfirst, Gutenberg, Hürllingen, Kränkingen, Schönenbach, Schwarzalden,

Seite 11

Staufen, Uilingen und Wittlekofen.

1. Ortsname:

A. Amertsfeld liegt $\frac{1}{4}$ Std. südl. v. Dürrenbühl im sogenannten Mettmathale, gehört zur Gemeinde u. Kirche Grafenhausen, hat einen Stabhalter und 1 Verwaltungsrat als Ortsvorsteher, an der Spitze steht der Brgstr. v. Grafenhausen, zählt 6 Bürger und ungefähr 40 Einwohner, besitzt eine Mahlmühle. Die Bewohner beschäftigen sich mit Landwirtschaft und Viehzucht, an Handwerker hat man in diesem kl. Orte einen Wagner & Schreiner. Auch hat man in genanntem Dorfe Italiener, welche durch Heirat ansäßig wurden; diese beschäftigen sich mit Weg=, Straßen= u. Wasserbauten; auch liefern sie aus den dort herrschenden Granitsteinen behauene Steine zu Neubauten als Thürgestelle, Fenstersimse, Stiegentritte zum Eingang des Hauses.

Familiennamen v. Amertsfeld.

1. Morath, Stefan
2. Senn, Johann (Schuhmacherhans)
3. Müller, Conrad
4. Tenz, Alexander
5. Verini, Baptist (Italiener)
6. Nägele, Jakob
7. Leiber, Anton
8. Bernaskoni (Italiener)

Seite 12

B. Balzhausen liegt 20 Minuten nördl. v. Dürrenbühl, die Leute sp. (Balzhuse.) gehört zur politisch. Gemeinde u. in d. Kirche zu Grafenhausen (4 Kilom.), hat einen Stabhalter und 2 Verwaltungsräte als Ortsvorsteher, an der Spitze steht wieder der Brgstr. v. Grafenhausen, zählt 12 Bürger und gegen 90 Einwohner. Dieselben beschäftigen sich mit Landwirtschaft und Viehzucht. An Handwerker hat man 1 Schmied, 1 Schreiner, Schuhmacher und eine Wirtschaft z. wilden Mann.

C. Brünnlisbach liegt $\frac{3}{4}$ Std. südöstlich v. Dürrenbühl, gehört ebenfalls zur Gemeinde u. Kirche Grafenhaus.

Familiennamen v. Balzhausen:

- | | |
|--|---|
| 1. Gut, Lorenz | 9. Maier, Johann |
| 2. Stritt, Friedrich | 10. Morath, Eduard |
| 3. Stritt, Hyacint (dahin geheiratet) | 11. Fehrenbach, Fidel (dahin geheiratet) |
| 4. Gut, Dominikus | 12. Jsele, Emil |
| 5. Schäuble, Alois | 13. Rudigier, Jakob (dahin gezogen) |
| 6. Gänswein, Jakob (dahin geheiratet) | 14. Thoma ? (Bierbrauer in Rothaus) dahin ge(?) |
| 7. Gut, Anselm | |
| 8. Manok, ? (Bierbrauer, Rothaus) (dahin geheiratet) | |

Familiennamen v. Brūnlisbach.

- | | |
|---------------------|--------------------|
| 1. Cyriak Morath | 3. Brotz, Emil |
| 2. Gänswein, Matthä | 4. Schäuble, Fidel |

Seite 13

- | | |
|------------------------|--------------------------------------|
| 5. Baumgärtner, Joseph | 7. Burger, Constantin |
| 6. Schäuble, August | 8. Nägele, August, Heizer in Rothaus |

D. Hof Dürrenbühl: (ärarisch) (Dürrbühl) hat einen Flächeninhalt v. 66 Hektar und l. 1000 Meter hoch. Derselbe wird von einem verh. Aufseher, Knechten, Mägden u. von Arbeitern besorgt. Getreide u. Futterbau.

In der Hauptsache wird Milchwirtschaft mit Käserei & Ochsenmast betrieben, das Haupt=Mast oder Krafftutter sind Treber & Malzkeimen, welche sie aus einer in der Nähe stehenden ebenfalls staatlichen Brauerei Rothaus beziehen. Der Futterhof Dürrenbühl selbst ist 2 Std. von dem Amtsstädtchen Bonndorf entfernt. Haupteinnahme von Butter und Käse. Haustiere sind es 35 Kühe, 20 Mast= & 12 Zugochsen & 13 Stck. Jungvieh.

E. Ebersbach besteht aus 2 Wohnhäuser (ärarisch) liegt 20 Minuten nördl. v. Dürrenbühl, gehört zur polit. Gemeinde Grafenhausen & in die Kirche nach Bonndorf. Die Bewohner sind Pächter, welche im Sommer in den Domänenwaltungen Holz machen und dasselbe (Brennholz) im Winter an gute Abfuhrwege mit Hand oder einem Stück Vieh schlitzen.

Familiennamen der Pächter v. Ebersbach.

- | | |
|-------------------|----------------|
| 1. Eckerle, Adolf | 2. Geng, Anton |
|-------------------|----------------|

Seite 14

F. Faulenfürst ist eigne Gemeinde, besitzt einen Bürgermeister und gehört zur Kirche Schluchsee, liegt ½ Std. westlich von Dürrenbühl, ist im Jahre 1868 zur Dürrenbühler Schule beigetreten, infolge geringer Schülerzahl, zählt 14 Bürger und ungefähr 130 Einwohner. Diese beschäftigen sich mit Landwirtschaft und Viehzucht. An Handwerker hat man daselbst 2 Schuhmacher und eine Wirtschaft zum Rößle. Die Bürger von Faulenfürst, mit Ausnahme von 4, haben

(Fulefirst A. Bonndorf.
In früheren Zeiten sollen in Faulenfürst "Fürsten" gewohnt haben, welche in die Kirche Höchenschwand A. St. Blasien gehörten, (eine Entfernung v. 14 Kilom.) An Sonntagen sollen diese Fürsten zur Kirche dahin zu Pferd geritten u. immer zu spät gekommen sein, daher die Entstehg. des Namens v. Ort: "Faulenfürsten."

letzten Herbst (1894) an Staat ihre Höfe samt Wald um die Summe v. ungefähr 250 Taus. Mark verkauft. Die Verkäufer sind z. Zeit Pächter ihrer Höfe und zahlen 4% Pacht vom Erlös ihres Hofes.

G. Rothhaus. (Rothus) Die Brauerei Rothaus besteht aus einem Brauerei= & Wirtschaftsgebäude. Die Brauerei besteht aus 4 Gebäulichkeiten. Das Wirtschaftsgebäude besteht aus einer Wirtschaft & Metzger. Das Hauptgebäude steht gegen S. O. u. enthält im I. Stock das Büro, Räume für das Braupersonal, Brennhaus mit 2 Kessel v. je 6000 Liter Gehalt, ein Maschinen= u. Suttthaus nebst Kühle, sowie eine 12 pferdekräftige Dampfmaschine. Der II. Stock enthält die Schlafgemächer fürs Personal, welches aus 34 Mañ besteht; unter Dach hat man Malz= & Gerstenspeicher nebst Malzdarre; unter dem Hauptgebäude sind Bier= & Gärkeller. Das Mittelgebäude enthält Wohnungen für die Beamten, unten Malzkeller, oben Gerstenspeicher. Das Lagerkellergebäude enthält 10 Kellerabteilungen, oben Platz für Fässer, das Straßenkellergebäude enthält einen Malzkeller, oben Stallungen für die 12 Pferde, Holzremise, Heuboden u. Räume für Fässer. Ein weiteres Nebengebäude dient als Werkstatt für Wagner u. Schmied. .(?). Hier werden jährlich ungefähr 18 000 Hektol. gebraut. Zu einem Sutt Winterbier werden 1240 Kilo Malz u. 15 Kilo Hopfen, zu einem Sutt Lagerbier 1275 Kilo Malz u. 16 Kilo Hop ...*(letzte Zeile fehlt - nicht kopiert)*

Seite 15

Jm Septbr 1892 wurde zur Erinnerung an das 100 jährige Bestehen der Brauerei in der Nähe davon ein Waldfest abgehalten. Die Bierabnehmer u. Leute der Umgegend erhielten unentgeltlich Bier; es wurden 2500 Liter verabreicht.

Familiennamen v. Faulenfürst

- | | |
|----------------------------------|---------------------------|
| 1. Mutter, Paul | 9. Morath, Conrad |
| 2. Jsele, Adolf | 10. " , Wendelin |
| 3. Schlageter, Albert | 11. Rogg, Frz. Jos. |
| 4. " , Richard | 12. Jsele August |
| 5. Kiefer, Fabian | 13. Gampp, Joseph |
| 6. Kiefer, Friedrich, Schuster ^ | 14. Schelb, Joseph |
| 7. " " , Taglöh. | 15. Mutter, Ferdinand |
| 8. Beringer, Richard | 16. Schlatter, Joh. Georg |

3. Familien= und Taufnamen:

Die häufigsten Familiennamen sind: Kiefer, Jsele, Morath, Gut pp

Die häufigsten Taufnamen sind: Joseph, Ernst, Adolf, Marie, Wilhelmine, Anna, Luise pp

Doppelnamen sind: Franzsepp, Hansmarti, Hansjörg,

4. Hausbau u. Dorfanlage:

Wohnhaus, Scheuer und Stall unter einem Dach. An der Seite des Hauses ist eine Einfahrt (Jfahr) angebracht zum einführen des Heues u. der Garben. Die Wohnhäuser stehen zerstreut. Zweistöckige Bauart.

6. Volkstracht ist verschwunden

7. Nahrung: Die hauptsächlichsten Speisen sind:

Seite 16

Knöpfli, Krutt, Speck, Erdäpfel (Kartoffel) u. Kaffee. Speck giebts gewöhnlich am Donnerstag u. Sonntag. Drei Mahlzeiten im Tag. An Festtagen Schinken und Krutt (Kraut).

8. Gewerbe:

Die häufigsten Gewerbe sind: Schuhmacher, Schneider, Schmied, Wagner, Schreiner und Zimmerleute; Hausierhandel großartig.

9. Volkslieder:

Jn Wirtshäuser wird gesungen.

b. Kinderreime beim Pfeifenklopfen:

Hans, Hans, mach mer du di Pife ganz,
Mach mer si nit sur u. mach si mer nit räs,
Oder i schlag' d'r d' Hand ins Gfräß!

Wenn i wieder ins Todmos kum, (Ort Todmoos im Amt St. Blasien.
Will i d'r ebbes krome,
Suri Milch und süße Milch
Und e paar Zuckerbohne.

Wiegenlied:

Soli, Boli, Wiegeli stoh
Ander Johr is Buebili groß.

Seite 17

12. Sitten und Bräuche:

a. Des Leben des Menschen betr.

ab. Geburt. Die Taufe ist gleich nach der Geburt. Letzter Zeit wird einige Tage mit der Taufe gewartet. Gevatter heißen: Götti u. Gotte. Nach der Taufe Taufschmaus in einer Wirtschaft woran Götte, Götte u. Hebamme Teil nehmen. Erster Ausgang der Wöchnerin in die Kirche.

ac. Schul= und Hirtenleben:

Wenn das Vieh Schaden thut, rufen die andern Hirtenbuben ihm zu: Vehrijo, Schadio fuler Hirt, schadio hirt uhu, wehre, wehre, schade, der Bauer goht ge hage, d'r hocket hinter d' Hecke u. wird im Hirt Ohre g'schrecke.

Beim Heimfahren des Viehes von der Wiede rufen die Hirten: Ao! Ao! Ao!

Schulschluß an Ostern; erste Kommunion mit dem 13. Lebensjahre. Firmung alle 10 Jahre; letzte 1889.

ae. Hochzeit.

Die Braut heißt Hochzitteri, der Bräutigam Hochzitter. Der Brautführer heißt Führer, die Jungfrauen Schpiel. Der Führer ladet zur Hochzeit ein. Der Hochzeitstag ist gewöhnlich Dienstag od. Donnerstag. Die Morgensuppe besteht in Kaffee u. wird verabreicht

Seite 18

an Verwandte und Bekannte. Das Hochzeitsmahl ist im Wirtshaus. Nachhochzeit ist am folgenden Sonntag im Wirtshaus.

af. Krankheit und Tod.

Bei Krankheiten werden manchmal bei Leuten mit niederer Bildung Sympathiedoktor beigezogen. Es gibt Leute, die in Krankheiten Wallfahrten versprechen und solche in Löffingen (Amt Neustadt bad. Schwarzwald) (Schneekreuz) verrichten. Auch werden viele Wallfahrten nach M. Einsiedeln in die Schweiz unternommen.

Nach dem Tode werden die Toten auf ein Brett von gleicher Größe gelegt; nachts wird bei ihnen gewacht und gebetet; die Leute knien auf den Boden und schauen gegen die Wand; die Wächter erhalten Branntwein und Weißbrot.

Auf das Brett werden nach Entfernung des Toten drei Kreuze gezeichnet (XXX) und dann über ein kleines fließendes Wasser in Wiesen gelegt. Beim Überschreiten des Brettes soll jeder ein Vaterunser beten. Nach der Beerdigung folgt das Totenmahl (Gastig) im Wirtshaus.

ag. Haus= u. Hofsegen.

In den meisten Häusern des Schwarzwaldes trifft man an den Thüren der Stuben u. Stalles die drei Buchstaben

Seite 19

K. M. B. u. heißen Kaspar, Melchior u. Baltasar; es sind die Namen der drei Könige aus dem Morgenlande und bedeuten, daß der böse Geist u. Hexen keine Gewalt im Hause haben.

Bei der Hausaufrichtung (Ufrichtig) steuern die Nachbarsleute Schinken u. Speck, Schäufele v. Schwein. Diese Steuer wird gegessen u. Bier dazu getrunken.

ah. Reichsbräuche beim Dingen v. Dienstboten

Die Dienstboten wechseln ihren Dienst am 2. Tag nach Weihnachten am sogenannten (Bindilistag). Vor Antritt des neuen Dienstes wird das Wirtshaus noch besucht.

6. Tiere, besonders Haustiere.

Der Schutzpatron für Haustiere ist der hl. Cyriakus zu Dürrenbühl; alljährlich am 8. August wird in der Kapelle z. Dürrenbühl dieses Fest feierlich begangen, wozu sich eine große Zahl Menschen versammelt.

Die Landwirte geben ihren Zugtieren (Ochsen) nach ihrer Farbe verschiedene Namen, wie: "Laubi", "Nägeli", Struß "Fleck", "Knepel", "Bummer", Silber und benützen zum Anspannen teils ganzes Joch, teils halbes Joch, Kehl u. Kummer.

Der Austrieb beginnt, wenn die Witterg. günstig ist,

Seite 20

anfangs d. Monates Mai und endet mit Schneefall, gewöhnlich an Kirchweih (Kilbi) im Oktober. Sämtliches Vieh wird ausgetrieben und zwar 2 mal des Tages v. Morgens 6 – 10 Uhr u. Nachmittags v. 4 – 8 Uhr Abends auf die Weide. Jeder Landwirt hat einen besonderen Knaben zum Hüten, hat er keine eigenen Kinder, so werden fremde Kinder zum Hüten gedungen, wodurch die Zahl der Schüler sehr vermehrt und dem Lehrer der Unterricht erschwert wird, wie solches bei mir in Dürrenbühl der Fall ist.

Solche Kinder hätten die beste Gelegenheit (in Gottes freier Natur) zum Lernen; im Gegenteil lernen sie durch das Herumstehen beim Vieh das Faulenzen. Am Nachmittag schlafen sie dann beim Unterricht, weil sie im Sommer, bei heißen Tagen, schon früh 4 – 5 Uhr aufstehen und ausfahren (die Tiere auf die Weide treiben) müssen.

cd. Ernte. Der Sonntag nach dem letzten Heueinführen heißt Heugeiß; da giebt es am Mittag Schinken, Krutt, Kühle pp u. wird in jedem Haus ein Faß v. 15 – 20 Liter Bier getrunken, wobei sich Jung und Alt beteiligen.

d. Verzeichnis der Tage, an die sich Gebräuche knüpf. Am 6. Dezber ist Nikolaus. Die Leute sagen "Klaustig"

Seite 21

An diesem Tage erhalten die Kinder Klausmanne (gebackenes Brod) Äpfel, Nüsse, Zuckerbohne pp

An Weihnachten werden in vielen Häusern Christbäume erstellt, welche mit verschiedenen eßbaren Gegenständen behängt werden.

Beim Anzünden der Lichter am Christbaum um Mitternacht (12 Uhr) werden von den Kindern Weihnachtslieder gesungen.

Am Vorabend bringt das Christkindlein den Kindern verschiedene schöne Sachen.

Am 6. Januar (am Dreikönigstage) spielen die Schulknaben die 3 Weisen aus dem Morgenlande, welche mit weißen Hemden bekleidet sind und auf dem Kopfe einen Papierhut tragen; einer von denselben ist schwarz im Gesicht (der sogenannte Mohrenkönig.)

An Pfingstentage morgens früh will jeder Hirte zuerst auf dem Berg (Weide) sein; es werden zu diesem Zweck neue Peitschen (Geißeln) gemacht und heißen Pfingstgaißele, u. will jeder damit am besten knallen (klöpfen) können. Der zuletzt auf die Weide kommt, heißt "Pfingstdeische".

An Kirchweih (Kilbe) im Oktober giebt es am Mittag Kühle und Bier, am Nachmittag ist Totengedächtnis mit Gräberbesuch, nachher Tanz. An Kilbe sind die meisten Arbeiten

Seite 22

der Landwirtschaft beendet.

13. Sprachliches. a. Zeiteinteilung.

Statt Weihnachten sagen die Leute	=	Wiehnächte;
" Himmelfahrt " " "	=	Ufert;
" Fastnacht " " "	=	Fasnet;
" voriges Jahr " " "	=	vern
" nächstes Jahr " " "	=	nächst Johr
" gestern Abend " " "	=	gestert Zobet
" hell " " "	=	heiter
" dunkel " " "	=	schwarz
" trüb " " "	=	fister
" rein " " "	=	suber
" schmutzig " " "	=	dreckig
" Onkel " " "	=	Vetter
" Tante " " "	=	Bäsli
" Witmann " " "	=	Wittlig.

e. Begrüßung. Guten Tag für den ganzen Tag. Beim Niesen sagen die Leute: Helf üs Gott!

<u>g. Nahrung.</u> Kleidungsstücke sagen sie:	Käs
Salat " "	Salot
brüllen " "	blaren

Seite 23

Verslein (Spruch) der Kinder beim Beerensammeln.

Beerimännli ist zu üs ko,
 S hett is alli Beeri gno.
 Schüssili leer u. Blättli leer
 Jetzt hen mer kei ni Beeri me

Aufgestellt Dürrenbühl, A. Bonndorf, bad.
 Schwarzwald im Jahr 1895

Eduard Seifert, Hptlehr.

Anmerkung:

In der Übertragung wird der I-Laut wie in der Vorlage generell mit J geschrieben.
 Bei Verdoppelungsstrichen (m̄m̄) wurde der zweite Buchstabe kursiv angefügt (mm, nn).